

KOMMT NACH DER DEMOKRATIE DIE DIKTATUR?

Wo liegen die Grenzen des Sagbaren? Wer legt sie fest? Wer maßt sich die Hoheit über die Begriffe und Meinungsfreiheit an? Gut gemeint ist nicht immer gut. Das opportunistische Zeitalter bricht an.



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

Unseren Hass den könnt ihr haben!“ Das Foto eines Transparents – im Hintergrund verummte Gesichter – füllte im Jänner 2014 die Zeitungsspalten. Auf der Walstatt der Ausschreitungen in Wien blieben verletzte Menschen, zertrümmerte Auslagenscheiben und aufgeregte Politiker. Ursprung der rabiaten Hassparole war eine Domain (ein Teilbereich im Internet) der Jungen Grünen. Diese, sechs Jahre älter, erscheinen nunmehr geläutert: Die wackere grüne Justizministerin samt weiblichem türkischem Hofstaat blies zur Jagd auf alle Hassposter. Aktuelle Anlässe dafür gibt es genug.

Facebook, Twitter und Co. sollen zur schnellen Löschung von hetzerischen und beleidigenden Inhalten gezwungen werden. So weit, so gut. Bald aber wird sich im Zuge der Umsetzung dieses weihevollen Vorhabens herausstellen, dass es problematisch ist, „gute“ von „bösen“ Postings zu unterscheiden. Wo hört Kritik auf und fängt Hetze an? Darf man in einem U-Ausschuss giften: „Die geht mir am O...sch

vorbei“ – und im Netz nicht? Ist es vertretbar, den Wiener ÖVP-Kandidaten zu karikieren, wie er mit gestrecktem Ringfinger äußert „Geh sch...en, Wien!“ Diese nicht gerade von Sympathie getragenen Unterstellungen platzierte ein politisch hingesehener Mandatar im Medium „Zackzack“ im Netz. Besonders perfid ist es, wenn Hass so getarnt daherkommt: als politisches Gift wie Nowitschok.

WO LIEGEN DIE GRENZEN DES SAGBAREN? WER LEGT SIE FEST?

In unserem Alltagsleben haben sich Diktate eingenistet, die keine demokratische Legitimation besitzen. Es ist müßig, auf die blödsinnigen Gender-Sternchen hinzuweisen oder auf all jene Wörter, die – von wem eigentlich? – aus dem erlaubten Sprachschatz verbannt wurden.

Wenn ein erbitterter Streit darüber ausbricht, ob Studenten „Studierende“, Behinderte „Menschen mit Behinderung“ oder Flüchtlinge „Geflüchtete“ zu nennen seien, greift sich der Normalbürger an den Kopf.

Wer maßt sich da die Hoheit über die Begriffe an? Die Umwertung vieler Wörter hat ihren Ursprung in sogenannten „fortschrittlichen“ Gruppierungen und NGOs, die sich damit zu Richtern über anders geprägte Anschauungen erheben. Sie erreichen mit ihrem sprachpolizeilichen Wüten aber nur allzu oft das Gegenteil ihrer Ziele. Prof. Steven Pinker (Harvard College) wies



GEH SCH***EN, WIEN!

IHR GHÖRTS JA ALLE
IN DIE WÜRSCHT!

Hass, Unmut, Meinungsfreiheit?



nach, dass Ersatzbegriffe sogleich mit all den negativen Eigenschaften aufgeladen werden, die das zuvor verwendete Wort hatte. F. M. Dostojewski drückte es poetisch aus: „Jagt man eine Wahrheit zur Tür hinaus, so kommt sie beim Fenster wieder herein.“ („Die Brüder Karamasow“, 1880).

Wie steht es um unsere Meinungsfreiheit? Besteht Freiheit darin, tun und lassen zu dürfen, was gerade gefällt? Was des einen Recht ist, stellt irgendeines anderen Last dar. Wird Freiheit ohne Rücksicht auf andere ausgelebt, kehrt Anarchie ein. Das ungeregelte Gesetz der Straße und die brutale Einflussnahme moralisierender Meinungswächter stellen unerlaubte Eingriffe in die Rechte der Bürger dar. In letzter Zeit haben sich sogenannte „Löschkulturen“ ausgebreitet, welche die Meinungsäußerung Andersdenkender durch Androhung von Gewalt unterbinden. Veranstalter sagen aus Angst vor Demonstrationen Vorlesungen ab und geben damit dem Druck militanter Gegner nach. Wie einst der Eiferer Savonarola in Florenz werfen sich rabiate laut-



starke Meinungsmacher rechts und links im politischen Spektrum zu Parallelgesetzgebern auf. Man erinnert sich des Wiener Bürgermeisters Karl Lueger (sein Denkmal soll wegen rassistischer Gesinnung entfernt werden) und modifiziert seinen legendären Spruch so: „Wer ein Nazi, Umweltsünder, Neoliberaler, linker Chaot ist, bestimmen wir!“

SPIELWIESEN DER IDEOLOGEN GEFÄHRDEN UNSERE DEMOKRATIE

Das neue Hass-Gesetz könnte nur allzu leicht zu einem weiteren Hindernis bei der Ausübung demokratischer Rechte werden, wenn die Grenzen des Erlaubten zur Spielwiese von Ideologen werden. Die Demokratie ist uns damit klammheimlich schon ein gutes Stück verloren gegangen.

Aber auch Entscheidungen über unser Geld treffen weit entfernte Institutionen, die unserer Kontrolle entzogen sind. Die Präsidentin der EU-Kommission beispielsweise hatte nicht einmal für dieses Amt kandidiert. Demokratische Systeme führen sich selbst umso mehr ad absurdum,

DAS DAMEN-TEAM an vorderster Front im Kampf gegen Hass im Netz: Raab, Edtstadler, Zadić, Maurer.

je mehr Menschen sie umfassen. Im 5. Jahrhundert v. Chr. hatte Athen, Wiege der Demokratie, ca. 50.000 wahlberechtigte Bürger – etwa so viele wie heutzutage St. Pölten. Die Ordnung war auf Bedürfnisse einer begrenzten Region abgestimmt. In der EU hingegen wird über das Schicksal von 450 Millionen Bewohnern eisiger Tundren und sonniger Mittelmeerländer, von Hochgebirglern und Einwohnern von Tiefen entschieden. Denkt man an eine hypothetische Weltregierung, wird klar, dass Derartiges wohl das Bürgerfernste wäre: Wir hätten dort gerade einmal 0,1% der Stimmrechte.

Wohin entwickelt sich das alles? Plato lehrte vor 2500 Jahren, dass die Demokratie sich nach

einer gewissen Zeit selbst zerstört und danach stets eine wie immer geartete Diktatur folgt.

Beispiele dafür gibt es zur Genüge – auch in der Gegenwart. Es fragt sich, wer danach der Diktator ist: Es kann auch eine Allianz von mehreren Zwingherren sein.

Der Weg zur Tyrannis führt stets durch Chaos. Ideologien, Religionen, festgefügte Ordnungen lösen sich auf. Übrig bleiben zerfranste Ränder zerfallender gesellschaftlicher Blöcke. Dort nistet sich alles ein, was nach Macht giert: Populisten, Finanzjongleure und andere Glücksritter haben diese neuen Goldgruben längst entdeckt. Das opportunistische Zeitalter bricht an, die Stunde der Chamäleons schlägt. Politik kommt zunehmend als eine Folge von Schnellschüssen daher. Die Volksvertreter übertreffen sich dabei, zu erklären, warum dies dennoch festen Grundsätzen entspreche, obwohl sie fast keine mehr haben. Auf der Strecke bleiben Wahrheit, Vertrauen und Zuversicht – und der Ruf nach dem starken Mann erschallt immer lauter. ■



UNSEREN HASS DEN KÖNNT IHR HABEN . . .

Transparent bei Akademikerball-Demonstration 2014